

## Jahresbericht 2020

---

# Haus Westend

### Wohnen Plus

#### Haus Westend

Spandauer Damm 168

14050 Berlin

Tel. 030-30308578-0

Fax 030-30308578-2

[hauswestend@gebewo.de](mailto:hauswestend@gebewo.de)

Verantwortlich: M.A. Sozialpädagogin/-arbeiterin Nora Kalsow  
(Einrichtungsleitung und Sozialarbeiterin)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Statistische Auswertung	5
3. Allgemein	5
3.1 Anzahl der Bewohnerinnen	5
3.2 Zuweisungen	5
4. Demographie/Arbeit/Finanzen	6
4.1 Alter bei Einzug	6
4.2 Staatsangehörigkeit	6
4.4 Berufsausbildung/Beschäftigung	7
4.5 Erwerbsfähigkeit	7
4.6 Haupteinkommensquelle (bei Aufnahme, keine Mehrfachnennung)	7
4.7 Ansprüche auf Sozialleistungen (bei Aufnahme)	8
4.8 Schuldensumme/Überblick über Schuldsituation bei Aufnahme	8
5. Soziale und gesundheitliche Problemlagen	9
5.1 Soziale Problemlagen/Interaktion (Mehrfachnennungen möglich)	9
5.2 Soziale Schwierigkeiten (Mehrfachnennungen möglich)	9
5.3 Gesundheitliche Problemlagen	10
5.5 Zugehörigkeit Personenkreis §53/54 SGB XII	11
6. Verlauf	11
6.1 Vermittlung in das „Haus Westend“	11
6.2 Aufenthalt vor Aufnahme	12
6.3 Auszüge	13
6.4 Länge des Aufenthaltes	13
6.5 Grund der Beendigung	13
6.6 Aufenthalt nach Beenden der Hilfe	13
6.7 Einkommensquellen bei Beenden der Hilfe	13
6.8 Vermittlung	13
6.9 Rechtliche Betreuung	14
7. Qualitätsstandards	14
7.1 Personal	14
7.2 Weitere Angebote	14
7.3 Kooperation, Vernetzung, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit	15

7.4 Dokumentation	16
8. Zusammenfassung	16
9. Ausblick	16
10. Danksagung	17

## 1. Einleitung

„Haus Westend- Wohnen plus“ ist ein frauenspezifisches Erstaufnahmeheim in Trägerschaft der GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin gGmbH. Die GEBEWO - Soziale Dienste – Berlin gGmbH wurde 1994 in Berlin gegründet, ist Mitglied im Diakonischen Werk Berlin - Brandenburg - schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO) sowie in der Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD). Sie unterhält verschiedene Einrichtungen der Wohnungsnotfall- und Eingliederungshilfe (Erstaufnahmeheime, stationäre und ambulante Hilfen gemäß § 67 ff SGB XII, Mietschuldnerberatung, aufsuchende Beratung für wohnungslose EU-Bürger\*innen, Heime, Therapeutische Wohnverbände und Betreutes Einzelwohnen für seelisch behinderte Menschen gemäß §§ 53, 54 SGB XII). Sie ist 100%ige Gesellschafterin der gemeinnützigen GEBEWO pro GmbH und der gemeinnützigen Neue Chance Berlin GmbH und der Bürgerhilfe, seit März 2018.

Im GEBEWO-Verbund wird ein abgestuftes Hilfeangebot für wohnungslose Frauen vorgehalten: die Notübernachtung für Frauen in Berlin-Mitte (GEBEWO pro), die betreute Wohngemeinschaft für Frauen gem. § 67 ff SGB XII, die Therapeutischen Wohnverbände für psychisch erkrankte Frauen nach § 53 SGB XII in Mitte und Treptow-Köpenick und das Verbundwohnen für Trans\*menschen nach § 53 SGB XII in Mitte, das „FrauenbeDacht“ (jeweils GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin) und die „Psychologische Beratung für wohnungslose Frauen“ (GEBEWO pro).

Das „Haus Westend“, ein Wohnheim für wohnungslose Frauen mit und ohne minderjährige Kinder ist die jüngste und mit 19 Plätzen auch die kleinste, frauenspezifische ASOG Einrichtung der GEBEWO.

Das Haus Westend befindet sich im Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf, in einem bezirkseigenen Gebäude. Mit dem Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf besteht ein Kooperationsvertrag, der sowohl eine vorrangige Aufnahme von wohnungslosen Menschen des Bezirkes regelt, als auch qualitätssichernde Elemente des vorgehaltenen Angebotes sicherstellt, z.B. halbjährliche Kooperationstreffen mit der Sozialen Wohnhilfe.

Für die Frauen und alleinerziehenden Familien stehen insgesamt 8 Doppel- und 3 Einzelzimmer zur Verfügung. Außerdem gibt es einen großen Gemeinschaftsraum mit Terrasse, eine Gemeinschaftsküche, eine Kleiderkammer und ein Raum für psychologische Beratung. Für die Kinder gibt es eine Spielecke im Gemeinschaftsraum und Spielgeräte im Garten.

Für die hygienische Grundversorgung stehen ausreichend sanitäre Anlagen (vier Bäder, mit Dusche und Toilette, als Einheit) zur Verfügung. Im Keller werden zwei Waschmaschinen und ein Wäschetrockner zur Verfügung gestellt. Das Haus ist nicht barrierefrei und gliedert sich in das EG, mit drei Wohneinheiten (Doppelzimmer), Küche, Gemeinschaftsraum, eine ebenerdige Dusch- und Toiletteneinheit, Sozialarbeiter\*innen Büro, Personaltoilette, sowie die Zugänge zur Außenterrasse und dem 1. OG, mit drei Einzel- und fünf Doppelzimmern, sowie drei Bädern.

Das Angebot wird den Frauen und Kindern täglich vorgehalten, also an 365 Tagen im Jahr, eine Aufnahme erfolgt tagsüber, es gibt keine Notschlafstelle. Das „Haus Westend - Wohnen Plus“ übernimmt allgemeine Aufgaben der Regelversorgung wohnungsloser Frauen nach dem Berliner ASOG (Allgemeines Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung).

Das Angebot verknüpft dabei Unterbringung mit Selbstversorgungsmöglichkeiten und sozialpädagogischer Beratung durch zwei Fachkräfte im Umfang von insg. 1,2 Planstellen, darin enthalten, ein 20 %-iger Leitungsanteil. Abends und nachts, sowie an den Wochenenden tagsüber ist zusätzlich jeweils eine studentische (ehrenamtlich) Betreuungshilfe als Nachtbereitschaft eingesetzt. Entsprechend internationaler Qualitätsanforderungen an eine geschlechterbezogene Sozialarbeit ist ausschließlich weibliches Personal beschäftigt.

Die Frauen können ein psychologisches Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Dieses findet zwei Mal im Monat in der Einrichtung statt, um einen niedrighschwelligem Zugang für die Frauen zu ermöglichen. Übernommen wird dieses Angebot durch die psychologische Beratung für wohnungslose Frauen, der GEBEWO pro, finanziert durch Zuwendungsmittel des Landes Berlin. Dieses Angebot wird von den Frauen im Haus Westend genutzt und sehr positiv wahrgenommen.

Aufgrund der niedrigen Bewohner\*innenzahl und der räumlichen Strukturen des Hauses, ergibt sich eine besondere Präsenz, sowohl der Klient\*innen, als auch der Sozialarbeiter\*innen. Dies ermöglicht ein besonders intensives Beratungssetting und auch eine intensive Fallbegleitung.

## 2. Statistische Auswertung

Im Folgenden wird die Statistik zu den Bewohnerinnen des „Haus Westend“ dargestellt. Daten mit dem Vermerk *keine Angabe* stehen für fehlende Daten, da weder in der Aufnahme noch in der Beratung Angaben zu dieser Fragestellung erfasst werden konnten (z. T. auch wegen fehlender Bereitschaft der Bewohnerin zur Angabe). Die hier dargestellten Daten wurden von den Sozialarbeiterinnen des „Haus Westend“ erfasst und über das Datensystem *TopSoz* ausgewertet.

## 3. Allgemein

### 3.1 Anzahl der Bewohnerinnen

Im Jahr 2020 nahmen insgesamt 18 Frauen und 10 Kinder im Haus Westend eine Unterbringung in Anspruch.

### 3.2 Zuweisungen

In der folgenden Abbildung ist veranschaulicht, welche Bezirke für die Bewohnerinnen des Jahres 2020 zuständig waren.

12 Frauen und damit 67% kamen aus dem Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf. Die anderen aufgeführten belegten 32% der Plätze. Dabei ist zu erwähnen, dass das Haus Westend die Unterbringungsplätze an andere Bezirksamter vergibt, wenn die Soziale Wohnhilfe Charlottenburg-Wilmersdorf kein Bedarf meldet.

Charlottenburg-Wilmersdorf	12
Steglitz-Zehlendorf	2
Lichtenberg	1
Mitte	1
Schöneberg	1
Spandau	1

Tabelle 1. : Zuweisungen

## 4. Demographie/Arbeit/Finanzen

### 4.1 Alter bei Einzug

Das Mindestalter bei Einzug in das „Haus Westend“ beträgt 18 Jahre (mit Ausnahme der Kinder im Verbund ihrer Mütter). Die Gruppe der 30 - 39-jährigen war mit 9 Frauen am stärksten vertreten. 5 Frauen waren bei Einzug zwischen 40 und 69 Jahren und 4 Frauen im Alter von 21-29 Jahren.

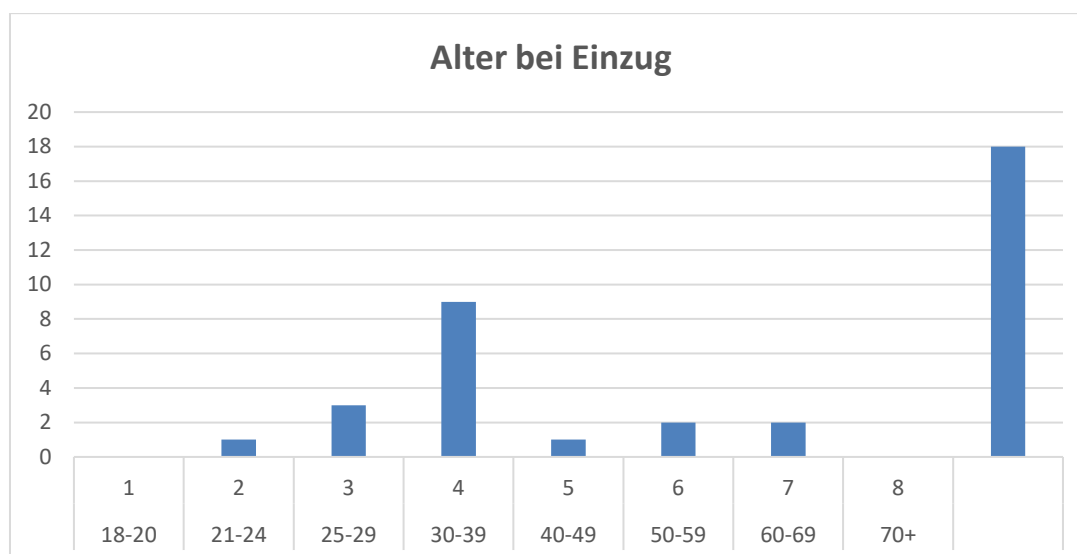


Abb. 2. Alter bei Einzug

### 4.2 Staatsangehörigkeit

3 Frauen waren deutsche Staatsbürgerinnen, 5 Frauen hatten eine andere Staatsangehörigkeit außerhalb der EU und 10 Frauen kamen aus der EU.

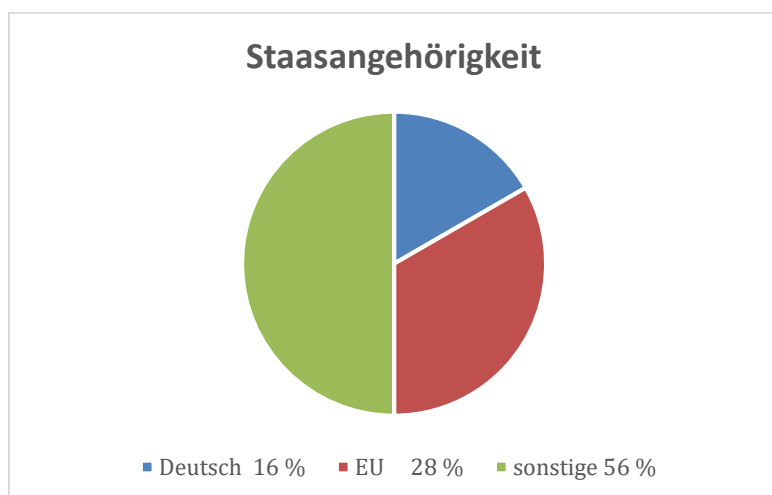


Abb. 3: Staatsangehörigkeit 2020

#### 4.4 Berufsausbildung/Beschäftigung

6 von 18 und damit 33,4 % Frauen haben zu ihrem höchsten Abschluss keine Angaben gemacht. Von den restlichen 12 Klientinnen gaben 5 an, keinen Abschluss, 3 einen Facharbeiter und eine einen Hochschulabschluss zu haben. 3 gaben an, einen anderen Abschluss zu haben. Hierbei handelt es sich meist um in anderen Ländern erworbene Berufs- oder Hochschulabschlüsse, die in Deutschland jedoch nicht anerkannt sind.

Die Bewohnerinnen waren überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen (44%, was 8 Frauen entspricht). Im Berichtszeitraum befanden sich 9 Frauen in einem Arbeitsverhältnis, wobei 4 davon einen Minijob hatten, 5 zählen zur Kategorie sonstiges (was in TopSoz nicht näher erklärt ist). Keine der Bewohnerinnen befand sich in Ausbildung, Schule oder einer Maßnahme. 1 Frau war Rentnerin.

Das klingt für mich auch eher zu viel.

#### 4.5 Erwerbsfähigkeit

72 % und damit 13 Frauen waren voll erwerbsfähig. 3 Frauen (17 %) wurden von einer Behörde (Arbeitsamt, Jobcenter, Rentenversicherung o. ä.) als nur teilweise erwerbsfähig eingestuft. Bei zwei Frauen gab es hierzu keine Angaben.

#### 4.6 Haupteinkommensquelle (bei Aufnahme, keine Mehrfachnennung)

Von den insgesamt 18 Frauen bezogen 4 Arbeitslosengeld II. 2 Frauen hatten gar kein Einkommen bei Einzug, 6 Personen erhielten Grundsicherung im Alter, Rente oder Hilfe zum Lebensunterhalt. Fünf

Frauen bezogen „sonstiges“ Einkommen, wobei es sich in diesem Fall um Asylbewerberleistungen handelte.

Die Übernahme der Unterbringungskosten erfolgte also in den meisten Fällen durch die zuständigen Jobcenter bzw. Grundsicherungsträger. Keine Bewohnerin konnte die Kosten der Unterkunft aus ihrem Erwerbseinkommen eigenständig tragen.

#### 4.7 Ansprüche auf Sozialleistungen (bei Aufnahme)

Bei 14 Frauen (78 %) waren bei Aufnahme alle Ansprüche auf Sozialleistungen umgesetzt. Bei vier Frauen waren sie teilweise umgesetzt.

#### 4.8 Schuldensumme/Überblick über Schuldensituation bei Aufnahme

Ausgehend von den 18 Frauen, waren 12 ohne Schulden, von den anderen 6 Frauen, gab eine Person an bis 5000 € und eine bis 20.000 € Schulden zu haben. Vier Personen konnten zu diesem Punkt keine Angaben machen. Die Klientinnen, die Schulden haben, gaben an entweder teilweise oder gar keinen Überblick über ihre Schuldensituation zu haben und schätzten ihre Schulden.

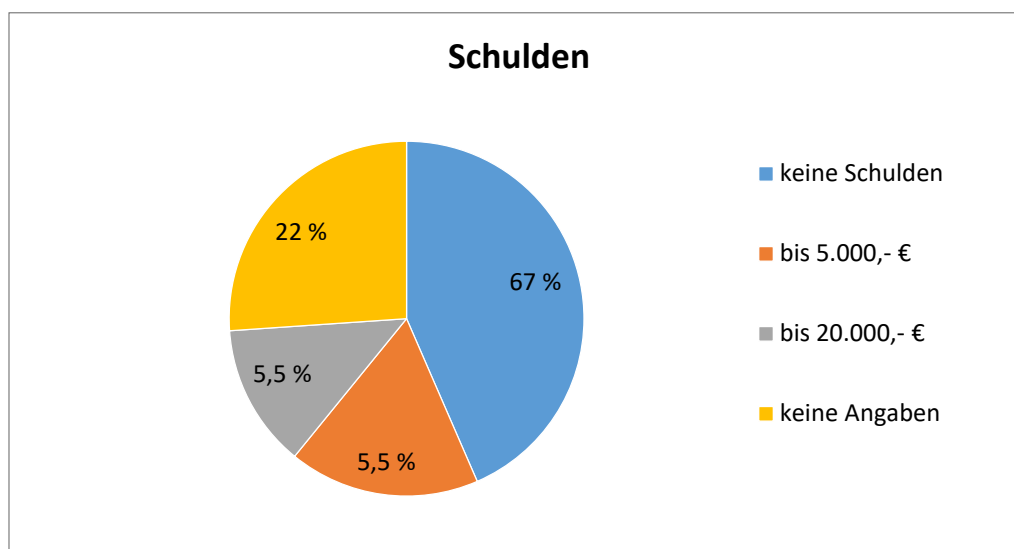


Abb. 4 Schuldensituation



## 5. Soziale und gesundheitliche Problemlagen

### 5.1 Soziale Problemlagen/Interaktion (Mehrfachnennungen möglich)

Bei 5 Bewohnerinnen konnten keine der untenstehenden Probleme festgestellt werden. Bei den übrigen 13 Frauen wurden mehrere der unten genannten Schwierigkeiten beobachtet, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Soziale Problemlagen	Klientinnen
keine Probleme	5
Kontaktarmut	2
Antriebsarmut	3
mangelhafte Kooperation	3
Schwellen/Behördenängste	1
aggressives Verhalten	4
problematische soziale Beziehungen	4
fehlende Frustrationstoleranz	1
Verwahrlosung Körper/Kleidung	2
Verwahrlosung Wohnbereich	1
Probleme Postbearbeitung	12
Probleme Geldeinteilung	1
Probleme Lese-Rechtschreib-Kompetenz	1
keine Angaben	1

Auffällig viele Frauen fielen durch Probleme bei der Postbearbeitung auf. Wobei an dieser Stelle die Sprachbarrieren der Bewohnerinnen zu einer problembehafteten Postbearbeitung führten. Diese Frauen erhielten vermehrt Unterstützung durch den Sozialdienst. Insgesamt erfolgten 41 Nennungen, was einen Hinweis darauf gibt, dass bei den restlichen 13 Frauen, die die o.g. Problemlagen aufwiesen, mehrfach belastet waren, d.h. große soziale Schwierigkeiten und damit einen aufwändigen Hilfebedarf aufwiesen.

### 5.2 Soziale Schwierigkeiten (Mehrfachnennungen möglich)

Von den Frauen, die im Haus Westend untergebracht wurden, wiesen alle soziale Schwierigkeiten auf. Besonders oft waren sie von Arbeitslosigkeit betroffen oder aber psychisch auffällig. Bei Aufnahme im Haus Westend waren alle Frauen von Wohnungslosigkeit betroffen, die aber von unterschiedlicher Länge war und die in der nachfolgenden Abbildung aufgezeigt wird.

Abbildung 5 zeigt, dass die größte Gruppe der Frauen, weniger als ein Jahr wohnungslos war, nämlich 39 %. Diese Frauen hatten vorher entweder ein Haupt- oder Untermietverhältnis.

Gründe die hier zur Wohnungslosigkeit führten waren z.B. Räumung der Wohnung aufgrund von Mietschulden bzw. Kündigung wegen Eigenbedarf, endende Untermietverhältnisse, ohne Erfolg auf eine Anschlussanmietung, Flucht, Haftentlassung oder aber die Trennung vom Partner.

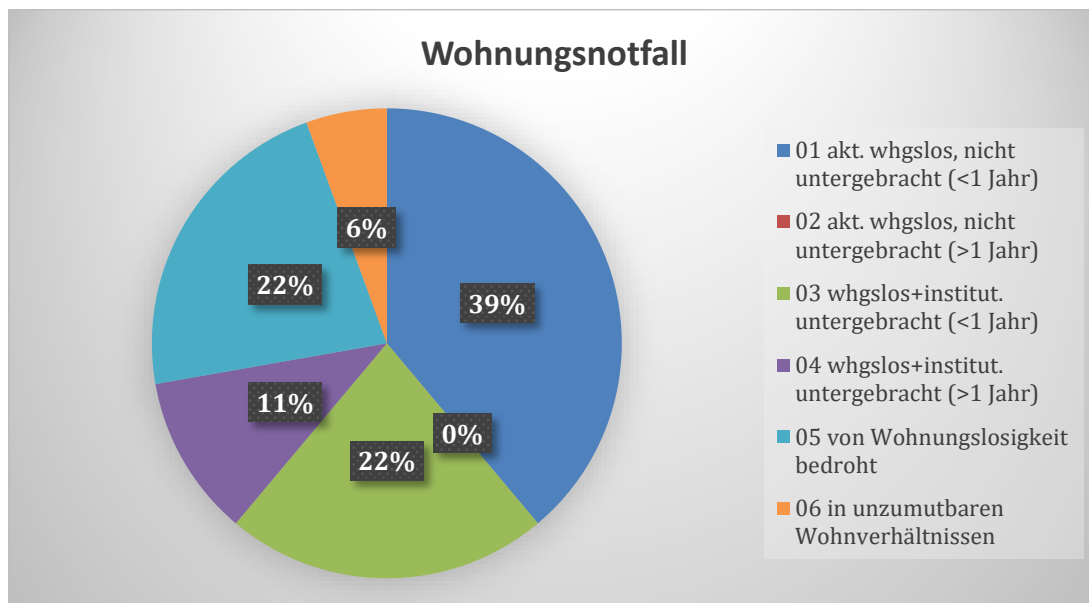


Abb. 5 Wohnungsnotfall

### 5.3 Gesundheitliche Problemlagen

Es wurden bei Aufnahme und während des Aufenthaltes Auffälligkeiten bzw. Beeinträchtigungen und Diagnosen im psychischen, körperlichen und kognitiven Bereich erfasst. Insgesamt gab es nur 15 Nennungen, wovon 6 Personen keine Angaben gemacht haben und 9 angaben, keine gesundheitlichen Probleme zu haben. Es ist davon auszugehen, dass die Frauen eher zurückhaltend von bereits gestellten Diagnosen oder Beeinträchtigungen erzählen wollten.

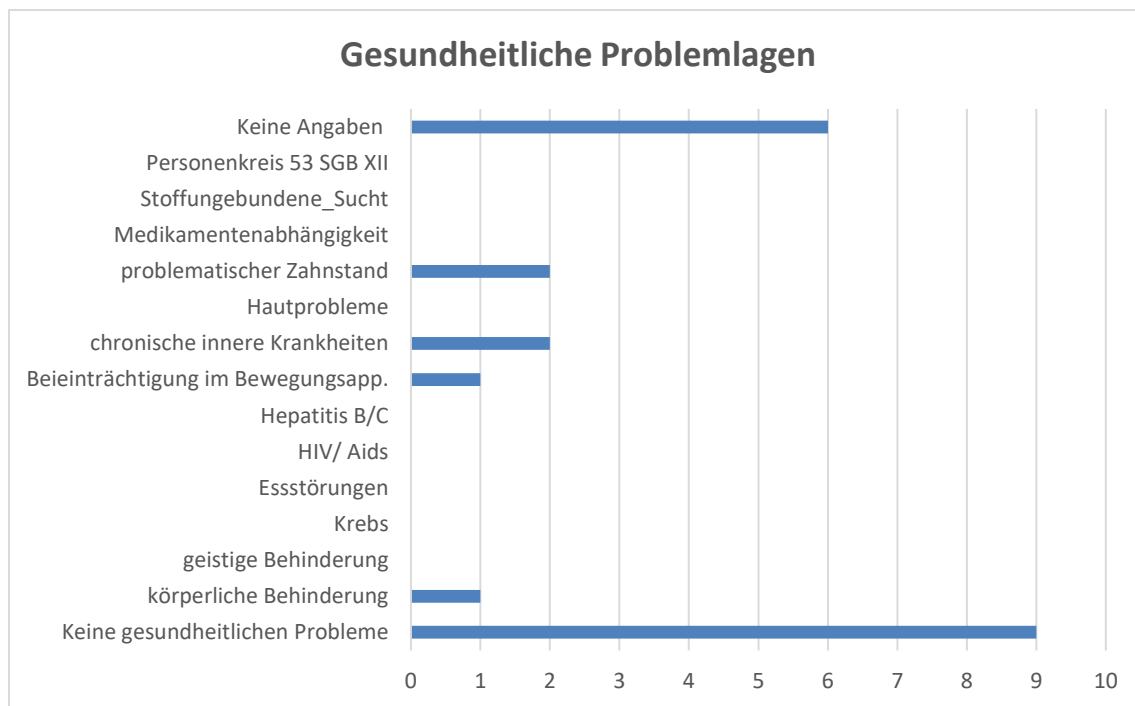


Abb. 6 gesundheitliche Problemlagen

## 5.5 Zugehörigkeit Personenkreis §53/54 SGB XII

Von denen im Berichtszeitraum erfassten Bewohnerinnen war nach Einschätzung der Sozialarbeiterinnen keine Bewohnerin dem Personenkreis nach §§ 53/54 SGB XII zuzuordnen, was sich deutlich von den vorherigen Jahren unterscheidet.

## 6. Verlauf

### 6.1 Vermittlung in das „Haus Westend“

Die Bewohnerinnen wurden auf unterschiedlichen Wegen an das „Haus Westend“ vermittelt. In den allermeisten Fällen lief die Vermittlung über die Soziale Wohnhilfe des Bezirkes Charlottenburg/Wilmersdorf, über den bestehenden Kooperationsvertrag. Direkter Anfragen kamen jeweils in einem Fall über die Beratungsstelle und eine andere Unterbringung nach ASOG.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil der Frauen auch über das Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung in Wilmersdorf-Charlottenburg an das Haus Westend vermittelt wurden, die Hilfe dann aber immer über die Soziale Wohnhilfe genehmigt wurde.

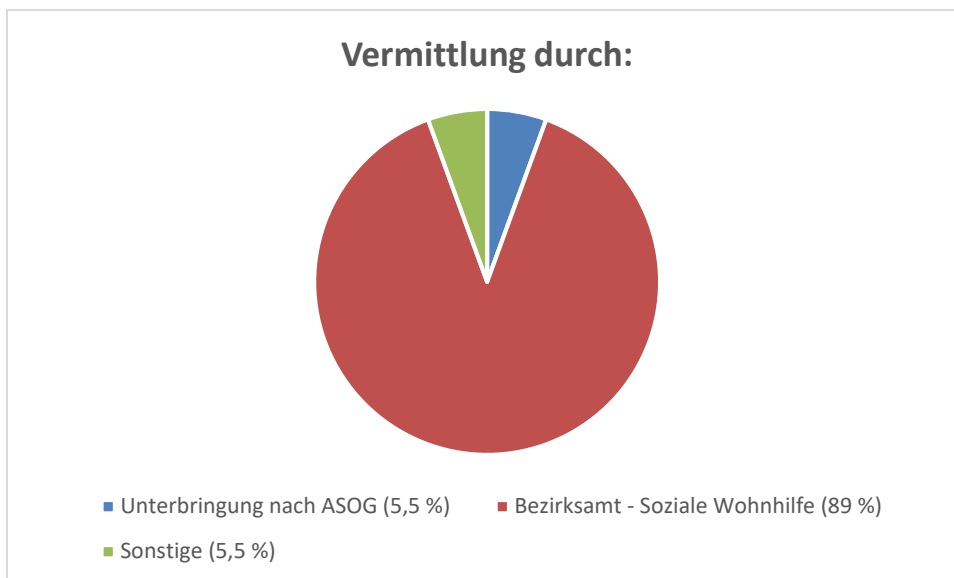


Abb. 7 Vermittlung durch

## 6.2 Aufenthalt vor Aufnahme

In diesem Punkt wird der Fakt betrachtet, wo die Bewohnerinnen vor ihrer Aufnahme im Haus Westend gelebt haben. Hierbei sind die Möglichkeiten vielfältig, jedoch wird an dieser Stelle nochmals deutlich, dass im Jahr 2020 im Haus Westend viele Frauen (7 von 18) aus dem ASOG und damit anderen stationären Einrichtungen kamen, gefolgt von Notübernachtung (2 Fälle) und der Straße (1 Fall). Es ist anders als in den Jahren 2017/2018 wo fast die Hälfte der Frauen aus einem Mietverhältnis direkt in die Einrichtung kam und die Unterbringung eine erstmalige Angelegenheit war. In diesem Betrachtungszeitraum kamen nur 2 der Bewohnerinnen aus einem eigenen Mietverhältnis.

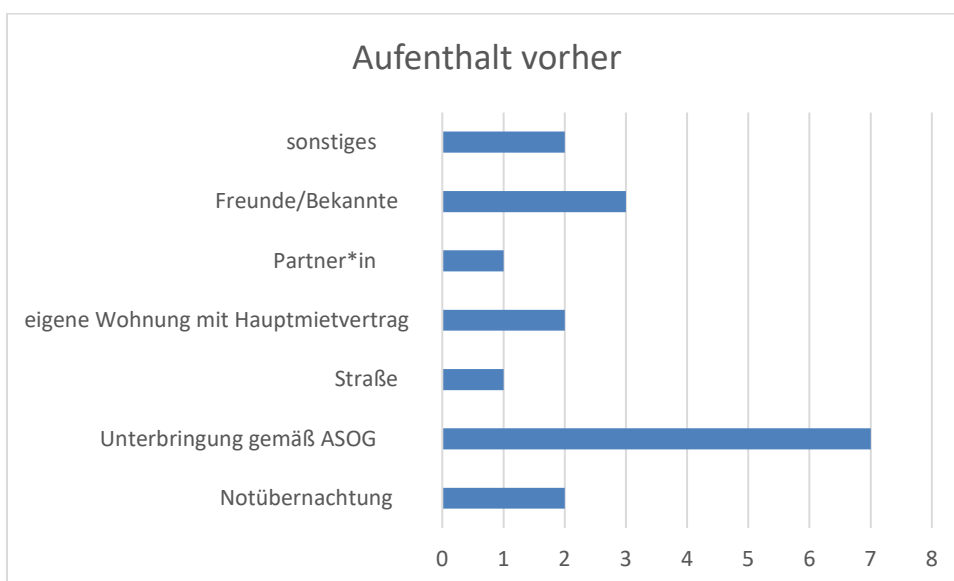


Abb. 8 Aufenthalt vorher

### 6.3 Auszüge

Im Jahr 2020 sind 10 Frauen und 3 Kinder aus dem Haus Westend ausgezogen.

### 6.4 Länge des Aufenthaltes

Die Aufenthaltsdauer dieser 10 Frauen und ihrer Kinder variierte von bis zu einem Monat bis zu über 24 Monaten. Wobei die größte Gruppe mehr als 24 Monate im Haus Westend gelebt hat.

### 6.5 Grund der Beendigung

Mit 5 Frauen konnte im Jahr 2020 das Hilfeziel (Beendigung der Wohnungslosigkeit bzw. Vermittlung in vorrangige Hilfen) erreicht werden. Vier Bewohnerinnen haben den Aufenthalt selber beendet, eine erhielt eine Kündigung und bei einer Bewohnerin gab es keine Kostenverlängerung. Näheres hierzu unter dem Punkt Vermittlung.

### 6.6 Aufenthalt nach Beenden der Hilfe

Nicht bei allen 10 Frauen und 4 Kindern war uns der Aufenthalt nach Beendigung der Hilfe bekannt. Zwei Frauen gelang es wieder in eine eigene Wohnung mit einem Hauptmietvertrag zu ziehen. Eine weitere Frau wurde in einem anderen ASOG Heim und eine andere in einer Notunterkunft untergebracht. Eine weitere Vermittlung erfolgte an das Bezirksamt (Soziale Wohnhilfe) und an den SpD. Drei der Frauen wurden an andere Beratungsstellen mit einem niedrigschwelligen Angebot vermittelt.

### 6.7 Einkommensquellen bei Beenden der Hilfe

Der Großteil der Frauen (2), die im Berichtszeitraum auszogen, lebten weiterhin von ALG II. Eine weitere Frau erhielt Grundsicherung im Alter und eine andere hatte bei Auszug kein Einkommen. An dieser Stelle muss gesagt sein, dass von den restlichen Bewohnerinnen und in diesem Fall dem Großteil (6 Frauen) keine Daten erhoben werden konnten.

### 6.8 Vermittlung

Durch die Größe des Hauses, 19 mögliche Plätze, sind alle Frauen und deren Problemlagen sehr präsent. Dies bietet den Frauen, einerseits einen sehr intensiven Beratungs- und Betreuungskontext, was wiederum für die Hälfte der Frauen, die im Jahr 2020 ein- und wieder auszogen, als Ergebnis Zielerreichung zur Folge hatte. In zwei Fällen war das der eigene Mietvertrag mit und ohne weiterführende Hilfe, für die anderen drei Fälle war eine Vermittlung in weiterführende Hilfen das umgesetzte Ziel (sie wurden in ein anders ASOG, eine Notunterkunft und an den SpD vermittelt). 3 der

Frauen wurden an niedrigschwellige Beratungsstellen vermittelt und erhielten dort eine Anschlusshilfe. Aufgrund einer geringeren Auszugsquote als die letzten Jahre, ist die Zielerreichung in diesem Berichtszeitraum etwas gesunken.

## 6.9 Rechtliche Betreuung

Unter den 10 Frauen, die in 2020 ausgezogen sind, war keine die eine rechtliche Betreuung in Anspruch genommen hat.

## 7. Qualitätsstandards

### 7.1 Personal

Für die sozialpädagogischen Leistungen standen im Berichtszeitraum 1,2 Planstellen (inklusive Einrichtungsleitung, 20 %) zur Verfügung. Hinzu kommen 22 % für Haustechnik und ein bis zu 18-köpfiges Nachtbereitschaftsteam, welches die Nächte und Wochenendbesetzung sicherstellte. Außerdem übernimmt eine Reinigungsfirma die anfallenden Arbeiten der Gemeinschaftsflächen und Bäder.

Das sozialpädagogische Team erhielt regelmäßige Supervision und wurde aufgrund der Pandemie nur wenig fortgebildet. Fortbildungsschwerpunkte waren im Berichtsjahr u. a.:

- SGB II Grundlagenseminar
- Anti-Rassismus und Diskriminierung

Die unterschiedlichen Leistungsbereiche der Einrichtung (Sozialpädagog\*innen, Mitarbeiter\*innen im Reinigungs- und Hausmeisterdienst) haben wöchentlich gemeinsame Teamsitzungen, in denen die Leistungsbereiche aufeinander abgestimmt und koordiniert werden.

### 7.2 Weitere Angebote

Neben dem Regelangebot (Unterkunft, sozialpädagogische Beratung, Bereitstellung der Sanitär- und Küchenbereiche) konnten die Bewohner\*innen folgende Angebote nutzen:

- Ein Kleiderfundus für Kinder und Erwachsene
- Ausgabe von Hygieneartikeln, wenn über Spenden vorhanden
- Bereitstellung von Waschmaschinen und Trocknern
- Lagermöglichkeit von Dokumenten
- Bewohner\*innen Telefon
- Regelmäßige Informationen über freie Wohnung am Wohnungsmarkt
- Computer/Internetnutzung, Fax + Kopierer, nach Absprache

- Gelegentlich Begleitung zu Ämtern, nach Absprache und Kapazitäten
- Bereitstellung von Büchern, Spielen, Fahrzeugen für Kinder und Erwachsene

Aufgrund der Pandemie mussten im Berichtszeitraum alle geplanten Veranstaltungen (wie Sommerfest, Weihnachtsfest) abgesagt werden. Der Sozialdienst hat aber höchst professionell das Krisenmanagement zum Thema Corona übernommen. Hierzu zählen unter anderen das Verteilen von Masken an die Bewohnerinnen, das Aufstellen und Montieren von Desinfektionsmöglichkeiten und die regelmäßige Informationsweitergabe an die Bewohnerinnen und das Einhalten des Infektionsschutzgesetzes.

Alle 14 Tage gibt es eine offene Sprechstunde durch die Psychologische Beratungsstelle, der GEBEWO-Pro, die Ihr Beratungsangebot im Haus Westend, niedrigschwellig zur Verfügung stellt.

### **7.3 Kooperation, Vernetzung, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit**

Die Kooperation mit bezirklichen und bezirksübergreifenden Trägern, Institutionen und Behörden hat eine zentrale Bedeutung für die Qualität unserer Arbeit. Hierzu gehören die aktive Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen zu relevanten Themen und die Pflege eines Kontaktnetzwerkes innerhalb des Berliner Hilfesystems. Im Bereich Gremienarbeit waren wir an den folgenden Arbeitskreisen beteiligt:

- Netzwerk für wohnungslose Frauen
- GEBEWO – Qualitätszirkel
- GEBEWO - Arbeitssicherheitsausschuss (ASA)
- GEBEWO - Leitungstreffen
- GEBEWO – Erstaufnahmeheim Forckenbeck
- Kooperation Bezirk Wilmersdorf/Charlottenburg, gemeinsame Kooperationstreffen Soziale Wohnhilfe, SpDi
- Integrationslots\*innen

An dieser Stelle ist noch zu sagen, dass sämtliche Gremienarbeiten aufgrund der Pandemie stark reduziert wurden und ausschließlich als Online-Veranstaltungen stattgefunden haben. Zum Teil erfolgte hier eine sehr enge Zusammenarbeit und Austausch mit allen Beteiligten so, dass den Frauen ein breites Hilfeangebot zur Verfügung gestellt werden kann.

## 7.4 Dokumentation

Zum Zwecke der Dokumentation, Überprüfbarkeit und Evaluation sind im Berichtszeitraum alle relevanten Arbeitsvorgänge und Daten der Bewohnerinnen statistisch erfasst worden. Aufzeichnungen zum Betreuungsverlauf der Klientinnen sind dem Datenschutz entsprechend verwahrt und werden nach entsprechenden Zeiträumen rückstandlos vernichtet. Die Weitergabe personenbezogener Daten erfolgt nur nach strengen datenschutzrechtlichen Kriterien.

Die statistische Auswertung der Daten erfolgt mithilfe der Klientenverwaltungs-Software „TopSoz“

## 8. Zusammenfassung

Insgesamt spiegeln die vorgestellten Daten in etwa das gleiche Bild wie in den Vorjahren. Lediglich die geringere Fluktuation fällt stark auf: Im Berichtsjahr 2020 waren mit 18 Bewohnerinnen und 10 Kindern noch mal etwas weniger Haushalte in der Einrichtung untergebracht als in den Vorjahren (2018 = 26 plus 4, 2019 = fehlen die Daten). Vermutlich liegt es daran, dass es für unsere Bewohner\*innen mittlerweile schwieriger geworden ist, das Wohnheim zügig mit der Anmietung einer eigenen Wohnung wieder zu verlassen. Das zeigt auch die noch mal geringere Vermittlungsquote in eigenen Wohnraum: Konnten im Berichtsjahr 2018 noch 10 Haushalte in eigenen Wohnraum vermittelt werden, waren es 2020 nur noch 2 Haushalte. Zusätzlich vermuten wir auch einen Zusammenhang mit der Pandemie, da ein Großteil der anderen Beratungsstellen geschlossen war und keine Wohnungsbesichtigungen stattfanden oder nur in geringem Maße. Außerdem gab es mindestens 6 Frauen, die eine Duldung oder eine Fiktionsbescheinigung hatten/haben und daher weder die Möglichkeit hatten zu arbeiten noch sich adäquat um Wohnraumsuche kümmern konnten, da ihnen die entsprechenden Unterlagen fehlten.

Eine weitere Veränderung ist die gestiegene Anzahl von Kindern in unserem Haus. 2018 gab es zu den 26 Bewohnerinnen 4 Kinder und im Jahr 2020 18 Bewohnerinnen mit 10 Kindern. Zudem ist auffällig, dass die Einrichtung öfter von schwangeren Frauen aufgesucht wurde, die dann die Kinder während ihrer Zeit in der Einrichtung geboren haben.

Als sehr sinnvoll wird weiterhin die psychologische Beratung für Frauen im Haus erlebt, die im Berichtszeitraum leider ausgesetzt werden musste.

## 9. Ausblick

Das Thema Kinder im ASOG wird verstärkt in den Fokus unserer Einrichtung rücken müssen. Vor allem der Umgang der Mütter mit ihren Kindern in der Einrichtung wird Thema werden, ebenso aber deren „sinnvolle“ Beschäftigung. Aktuell erleben wir es häufig, dass die Kinder vor Mediengeräten sitzen oder



platziert werden und sich selbst überlassen werden. Großen Anteil daran hat sicherlich auch die Pandemie, die zur Schließung diverser Gruppenangeboten oder aber auch Beratungsstellen geführt hat. Der Sozialdienst ist an dieser Stelle erneut gefordert und wird hierzu neue Angebote innerhalb der Einrichtung schaffen (z.B. den Bau eines Sandkastens oder aber einer Schaukel). Zudem wird es vermehrt Gespräche und Austauschmöglichkeiten zwischen den Müttern und dem Sozialdienst geben, um entsprechend aufzuklären und zu informieren.

Ebenso wichtig wird das Thema zur Spracherlernung werden müssen. Wie die Statistik zeigt, kamen 13 von 18 Bewohnerinnen außerhalb Deutschlands und nur fünf von 18 Bewohnerinnen konnten die deutsche Sprache sprechen. Eventuell könnte in Zukunft eine Sprachschule ein unterstützendes Angebot vor Ort schaffen, da vielen der Mütter die Möglichkeit des Aufsuchens einer Sprachschule aufgrund der Kinderbetreuung nicht möglich ist. Häufig sind die Kinder den gesamten Tag in der Einrichtung und müssen dort von ihren Müttern betreut werden. Auch gilt es, Ideen zu entwickeln wie die Kinder besser außerhalb der Einrichtung betreut werden können.

Zudem wollen wir die Bewohnerinnen zu mehr Selbstverantwortung motivieren und sie so schulen, dass sie sich als Gemeinschaft unterstützen und voneinander lernen.

Ansonsten hängt die weitere Entwicklung unserer Arbeit nicht nur von den gegenwärtigen Beschränkungen durch die Eindämmungsverordnung und dem Umgang damit ab, sondern vor allem von der Entscheidung des Bezirksamtes über die Fortführung unserer Kooperationsvereinbarung. Da die Ausschreibung noch nicht erfolgt ist, befinden wir uns da in einer unsicheren Situation, hoffen aber alle sehr, dass wir weitermachen können.

## **10. Danksagung**

Wir möchten uns auch in diesem Jahr bei unseren Kooperationspartner\*innen, insbesondere bei den Mitarbeiter\*innen in den Fachstellen des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf und bei den Mitarbeiter\*innen der mit uns verbundenen Einrichtungen freier Träger, für die sehr gute Zusammenarbeit im Jahr 2020 bedanken.

Berlin, 29.06.2020

Nora Kalsow  
Einrichtungsleiterin

Marcel Deck  
Bereichsleiter Wohnungsnotfallhilfe